

den jetzigen Coursstand von circa 70% rechtfertigen, ja, letzterer wäre ein abnorm niedriger zu nennen, wenn eben die Sachlage mehr Sicherheit böte. — Für eine Hauffe des Oesterreichischen Credits liegt auch nicht der geringste Grund vor. Eine Dividende von 7½% und ein Coursstand von über 90% ist eine Anomalie gegenüber den Anforderungen, die man an solide österreichische Eisenbahnen macht.

Was auch kommen mag, das Publicum hat keinen Grund, seine Zuschauerrolle aufzugeben und in die Arena hinabzusteigen, um sich an dem Kampfe zwischen Hauffiers und Baiffiers zu betheiligen. Es würde nur Blut lassen müssen.

Die Chronik der Coursbewegungen der abgelaufenen Woche ist in Folgendem enthalten. Nachdem, wie erwähnt, bereits am Sonntag starke Flaue geherrscht hatte, zeigte sich am Montag Berlin in Folge des Ultimo für Speculationspapiere fester; einheimische Eisenbahnen niedriger (Franzosen 150½, Lombarden 102¼, Credit 83¼). In Wien sanken sich Speculationseffecten bedeutend (Metalliques 58,75, 60er Loose 85, Credit 191,15, Silberagio 114,65). Paris etwas schwächer (Rente 69,40, Italiener 45,85). Am Dienstag wichen in Berlin einheimische Eisenbahnen noch weiter, während Speculationseffecten sich um Bruchtheile befestigten. In Wien stiegen gleichfalls 60er Loose auf 85,50 und Credit auf 191,70, während Metalliques bis 58,20 sich ermäßigten. Silberagio 114¼. Paris sandte einige Centimes schwächere Notizen. Mittwoch bot Berlin dasselbe Bild dar, wie am Tage vorher. Einheimische Eisenbahnactien in Baisse, Speculationseffecten höher; Lombarden in Liquidation fehlend. Wien war wenig verändert. Dagegen sanken in Paris in Folge allseitigen Ausgebots Rente auf 69,2, Italiener auf 45,35. Dieser starke Rückgang konnte seinen Einfluß auf die deutschen Plätze nicht verfehlen, und so finden wir am Freitag Berlin sowohl (Franzosen 149¾, Lombarden 100¾, Galizier 89¾, Oberschlesische 84½, Credit 82¼), wie Wien sehr flau (Metalliques 58,40, 60er Loose 83,50, Credit 189, Silberagio 113,87), während Paris noch weiter rückgängig war (Rente 68,90, Italiener 45).

Das Vertrauen auf das Wiedererwachen der Hauffe in Paris gab am Sonnabend Berlin den Muth zu größerer Festigkeit und zu steigenden Coursen (Bergisch-Märkische 136¾, Anhalter 208, Potsdamer 195¾, Köln-Mindener 135¾, Coseler 85, Oberschlesische 185, Franzosen 150, Lombarden 100¾, Galizier 89¼, Credit 83¼, Italiener 45½, Amerikaner 75¾). Wien beharrte noch in weichender Richtung (Metalliques 58,15, 60er Loose 82,40, Credit 187,40, Silberagio 114¾). In Paris ermannte sich die Hauffe wieder und hob Rente bis 69,12, Italiener bis 45,50.

Consols hielten sich die ganze Woche über um 93 herum. Das New-Yorker Goldagio, welches bis über 143 gestiegen war, schloß mit 141¼. Auf unerhörte Weise tritt der den Nordamerikanern angeborene Cynismus in einem als Curiosum veröffentlichten Briefwechsel zwischen dem New-Yorker Bankhause August Belmont & Co. und dem Staatschahmeister Remble heist der Würdige) von Pensylvanien hervor. Letzterer Staat hatte bereits früher einmal schmachvoll repudirt und seine Gläubiger betrogen, und bezahlt auch neuerdings seine Schuldbriefe nur in Papiergeld. Das Haus Rothschild hatte nun eine bedeutende Summe derartiger Consols geworden Effecten zum Incasso erhalten und überfandte sie an oben genannte New-Yorker Firma mit dem Auftrage, irgend in Abkommen zu Gunsten seiner Clienten zu versuchen und im Nothfall nur unter Protest Zahlung anzunehmen. Auf die beiläufige Notificirung Belmonts antwortete Remble in einem Schreiben, dessen höhnischer, die betrogenen Staats-Gläubiger noch erspottender Ton und Inhalt nur durch die verwildertsten moralischen Zustände in der Union erklärlich ist. („Ihre Klagen über die Ungerechtigkeit unsererseits, Sie nicht in Gold zu bezahlen, mögen Ihnen gerechtfertigt erscheinen, aber uns erscheinen sie lächerlich“, schreibt dieser ehrenwerthe Beamte unter Anderem.)

Indeß die Amerikaner bezahlen doch noch ihre Schulden, wenn auch nur mit vierzig Procent Abzug. Schlimmer dagegen sind die Gläubiger des Bey von Tunis daran, welcher gar nichts bezahlt. — Wir haben schon früher die Meinung ausgesprochen, daß derselbe, wenn sein Gläubiger hinlänglich müde geworden, mit ihnen ein geschäftlichen nach griechischer und spanischer Manier versuchen würde. Dies geht schnell und in einer Weise in Erfüllung, die jeder Rücksicht auf Anstand Hohn spricht. Eine Anzahl obscurer Financiers kündigt nämlich die gezwungene Conversion der tunesischen Siebenprocentigen von 63 und 65 in Sechsprocentige an. Die Verpflichtung zur Rückzahlung in 15 Jahren und die Verpfändung gewisser Staatseinnahmen fällt weg. Die Gläubiger sollen dafür durch Theilnahme an einer in Tunis zu errichtenden Bank entschädigt werden, deren erstes Geschäft natürlich eine neue Anleihe für den Bey wäre. Ist dieser afrikanische Cynismus etwa unter dem amerikanischen zurück? — Es versteht sich von selbst, daß der Bey gar nicht daran denkt, wirklich etwas zu bezahlen, es Procent so wenig wie sieben Procent. Warum sollte er es thun, nachdem ihm jede Aussicht auf eine neue Anleihe in Paris schwunden? — Vor Kurzem munkelte man auch von dem Verzicht des Vicekönigs von Aegypten, eine neue Anleihe zu contrahiren. Wir haben schon früher unsere Ansicht über die schauderhafte Fi-

nanzwirtschaft dort ausgesprochen. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß die ägyptische Schuld 43 Mill. Pfd. St. beträgt, während die Einkünfte keine fünf Mill. erreichen, um sich einen Begriff von den Folgen dieses blutfaugerischen Regiments zu machen. — Laut Zeitungsnachrichten hat der türkische Finanzminister mit zwei Londoner Firmen eine Anleihe von 1,200,000 £. zum Satz von ungefähr 18% jährlich und in 4 Jahren rückzahlbar, unter Garantie der Stadt Adrianopel abgeschlossen. Wir geben die Notiz, wie wir sie gefunden haben, ohne sie recht zu verstehen. Jedem falls sind achtzehn Procent (doch incl. Provision) ein hübscher Gewinn. Gelder zu solchem Zinsfuß geliehen, pflegt man indeß nicht wieder zurückzahlen. Schade darum, daß sich der Sicherheit wegen Adrianopel nicht in die Tasche stecken läßt.

Die Direction der Warschau-Wiener Bahn läßt unter der Hand in den Zeitungen verbreiten, daß der Betrag der (von uns schon früher erwähnten) Unterschleife, welcher sich eine Anzahl ihrer Beamten schuldig gemacht, viel geringer sei, als die öffentliche Meinung behauptete, und 30,000 Silberrubel (früher gab sie nur 8000 zu) nicht übersteige. Da sie aber nicht öffentlich mit ihrer Widerlegung heraustritt, so giebt sie den gegentheiligen Berichten, welche ganz ungeheuerliche Summen verlaublichen (bis 800,000 Silberrubel, da die Unterschlagungen bereits vier Jahre gedauert hätten) einen bedenklichen Schein von Wahrheit. Mehr oder weniger starke Unterschleife sind bei jedem russischen Industrieunternehmen vorauszusetzen und in lebhafter Erinnerung sind noch die ähnlichen Vorgänge bei der großen russischen Eisenbahngesellschaft.

Wie verlautet beabsichtigt die Verwaltung des Oesterreichischen Credits, der Generalversammlung den Antrag auf Rückkauf von noch zehn Millionen Gulden eigener Actien unter pari, mit der Gestattung des Wiederverkaufs über pari, vorzulegen. Wahrlich die beste Kritik des Werths dieser Actie.

Die Einnahme der Köln-Mindener im Januar war sehr ungünstig, da das Minus der Hauptbahn sich auf 53,000 Thaler beläuft. Auch die Thüringische nahm 4000 Thlr. weniger ein. Glücklicher war die Leipzig-Dresdner mit einer Mehreinnahme von 21,000 Thlr. Bei der kleinen Mehreinnahme der Löbauer Zittauer von 2800 Thlr. muß man an das Sprüchwort denken: daß der fallende Tropfen zuletzt auch den Stein aushöhlt. So lange man nicht bestimmt weiß, ob für 67 auch nur ein einziges Procent Dividende zur Vertheilung kommen wird, läßt sich über den Coursverth dieses Papiers, woran schon so viele Illusionen verbluteten, kein Urtheil fällen. Möglich, daß die Einnahmeverhältnisse des so sehr zurückgebliebenen Unternehmens sich in diesem Jahre endlich günstiger gestalten. — Laut einer Correspondenz der Berliner Börsenzeitung soll die sächsische Regierung ihr Angebot für die Albertsbahn nicht über 125 stellen wollen. Indeß haben die Angaben dieses Blattes keinen Anspruch auf Authenticität, da sie nur speculativen Impulsen ihre Entstehung verdanken. Wir haben übrigens zeitig genug vor den sanguinischen Berechnungen der Hauffespeculation gewarnt.

Die letztwöchentliche Mehreinnahme der Franzosen beträgt wiederum 288,000 Fr., die der Lombarden 140,000 Fr.

Bei der Preussischen Bank hat in der letzten Woche das Wechselportefeuille um 972,000 Thlr. abgenommen; ebenso verminderte sich die Summe der Lombards um 110,000 Thlr., während zunahm gleich die Guthaben und Depositen um circa 2,100,000 Thlr. Zunahmen. Also wiederum eine bedeutende Geschäftsverminderung. Aehnlich ging es der Oesterreichischen Nationalbank, wo die Abnahme der Wechselbestände 3,362,000 fl. betrug. Die französische Bank fährt fort von gewaltiger Verkehrsstodung Zeugniß abzugeben. Während der Baarvorrath um 18 Millionen, die laufenden Rechnungen der Privaten um 6¼ Millionen Frs. wuchsen, verminderte sich das Wechselportefeuille um 9¼ Millionen. Die Veränderungen bei der Englischen Bank sind von keiner Erheblichkeit.

Die Braunschweigische Bank hat, nachdem sie ihrer Sünden wegen eine Reihe von Jahren in strengster Abcese Buße thun mußte, zum ersten Male wieder eine Dividende an ihre Actionäre vertheilen können, und zwar eine in Betracht der ungünstigen Verhältnisse des vorigen Jahres gar nicht unbeträchtliche: 6½%. Sie schlägt damit die Geraer, welche es nicht über 5¼% brachte.

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Leipzig, 2. März. Die Thätigkeit der Gesellschaft „die Zwanglosen“ betreffs der Errichtung eines Denkmals für Felix Mendelssohn-Bartholdy ist bereits durch die schönsten Erfolge gekrönt worden, von denen wir nur die erfolgte Bildung eines Comité mittheilen dürfen. Neben den Spitzen unserer Stadt, den Herren

Kreisdirector von Burgsdorff und
Bürgermeister Dr. Koch,
sind folgende Comitémitglieder in alphabetischer Ordnung zu nennen, nämlich die Herren: Adv. Emmerich Anschütz, Concertmeister Ferdinand David, Stadtrath Dr. Otto Günther, Legationsrath Dr. Adolph Reil, Dr. Hermann Langer, Consul R. Limburger, Stadtrath Dr. Lippert-Dähne,